

DER KOMPLEXITÄT BEGEGNEN - INKLUSION STEUERN?

Eine vergleichende Analyse der Umsetzung des Artikels 24 der UN-BRK in zwei Bundesländern in Deutschland

AUSGANGSPUNKT

Inklusion in Bildungssystemen?

- ▶ bestehende Modi der Handlungskoordination, die sich zwischen fördernder und selektiver Logik in Schulsystemen entwickelt haben, werden unter der Maßgabe maximaler Teilhabe und minimaler Diskriminierung in Frage gestellt
- ▶ die funktionale Ausdifferenzierung in Schulsystemen, insbesondere bezogen auf Sonder- oder Förderschule, wird hinterfragt (vgl. Heinrich u. a. 2013)

Educational Governance-Perspektive

„Wie können ‚Spezialisten‘ wie LehrerInnen, die Schulleitung, die Schulverwaltung, neue Schulinspektion, externe BeraterInnen, SchülerInnen, Eltern und die Bildungspolitik innerhalb ihrer jeweils spezifischen Sichtweisen auf die Schule ein ‚kollektives Gut‘ wie die schulische Bildung auch nur einigermaßen zielgerichtet herstellen?“ (Kussau & Brüsemeister 2007, S. 25)

FRAGESTELLUNG

Wie wird die Aufforderung der UN-BRK zur Entwicklung eines inklusiven Bildungssystems umgesetzt?
Wie wird dieser Umsetzungsprozess gesteuert?

FORSCHUNGSDESIGN

- ▶ qualitativ-rekonstruktive Studie, orientiert an der Grounded Theory Methodologie (Strauss & Corbin 1996) und der Situationsanalyse (Clarke 2012)
- ▶ Fallvergleich der Umsetzungsprozesse und Steuerungssituation in zwei Bundesländern bzw. Regionen
- ▶ Datengrundlage: Dokumente (Selbstdarstellungen, Schulgesetze, Verordnungen, etc.), ExpertInneninterviews mit Akteuren der formalen Ebenen der Bildungssysteme

THEORIE-METHODEN-PAKET

Situationsanalyse (Clarke 2012) als Erweiterung der Grounded Theory Methodologie (Strauss & Corbin 1996):

- ▶ Fokus auf die Komplexität multiperspektivisch erlebter sozialer Realität,
- ▶ Einbezug von Diskursen und nicht-menschlichen Elementen

Theoretische Verankerung im pragmatistischen Interaktionismus: **Theorie sozialer Welten und Arenen** (Strauss 1993) zur Rekonstruktion sozialer Ordnungsbildung

- ▶ Soziale Welten: individuelle und kollektive Akteure mit gemeinsamen Handlungsformaten, Entwicklung von Organisationen und Subwelten
- ▶ Soziale Arenen: Aushandlungsprozesse zwischen sozialen Welten (Strauss 1993)

Methoden:

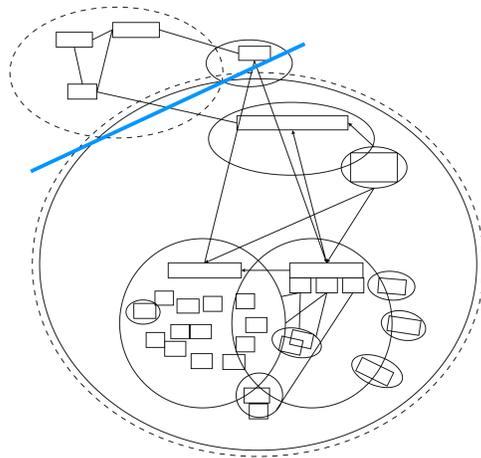
- ▶ theoretisches Sampling
- ▶ Situation Maps, Position Maps, Maps sozialer Welten und Arenen
- ▶ Kodierstrategien (offen, axial, selektiv)
- ▶ Schreiben von Memos

Ziel: Entwicklung einer in den Daten verankerten Theorie mittlerer Reichweite zur Erklärung der beobachteten Phänomene

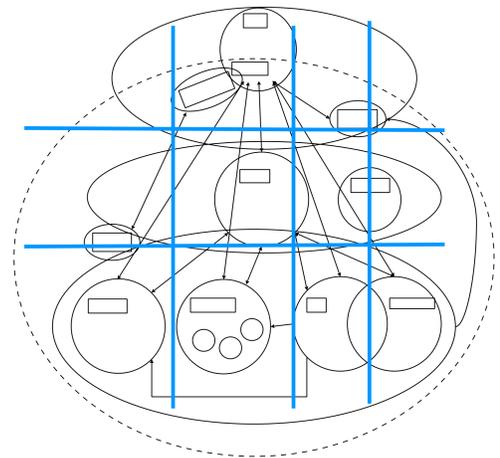
ERGEBNISSE (Auswertung noch nicht abgeschlossen)

Projektmaps: Stellen die Situation der Steuerung in den beiden untersuchten Fällen zusammenfassend dar

Fall A



Fall B



zentrale Kategorien (vorläufig)

Ebenenspezifisch - soziale Welten in der Steuerungssituation
→ erklärt die in den beiden Fällen rekonstruierbaren Ebenen

Fall A: Steuerung der Umsetzung erfolgt vor allem in der Region, das Land gibt einen „groben Rahmen“ vor
Fall B: sowohl horizontal als auch vertikal abgrenzbare Ebenen, detaillierte Vorgaben des Ministeriums

Kommunikationsräume - Arenen in der Steuerungssituation
→ erklärt Kommunikationsräume als zentrales Steuerungsphänomen

Fall A: vielfältige Räume für direkte Aushandlungsprozesse zwischen Akteuren
Fall B: Kommunikation als Vermittlung der Intention und Entscheidung machtvollerer Akteure

Relationierung von Inklusion als Innovationsimpuls
→ erklärt die Bezugnahme von Akteuren auf „Inklusion“ und die Entwicklung differenter Inklusionsverständnisse (IV)

Fall A und B: Akteure des Landes vertreten einen „engen“, auf die Differenzkategorie Behinderung/sonderpäd. Förderbedarf bezogenes IV
Fall A: Region grenzt sich davon ab und entwickelt ein IV in Bezug auf weitere Differenzkategorien
Fall B: Region übernimmt das IV des Landes

Sonderpädagogischer Förderbedarf als Grenzobjekt zwischen sozialen Welten
→ erklärt die Relevanz der Feststellung von sonderpäd. Förderbedarf

Fall A: nicht notwendig, weil nur bürokratischer Logik folgend (Ressourcensteuerung)
Fall B: notwendig, um entsprechende Förderung den betroffenen SuS zu kommen zu lassen

DISKUSSION UND AUSBLICK

Es zeigt sich, dass nicht nur die Umsetzung von Inklusion, sondern auch die Steuerungsprozesse in den Bundesländern sehr unterschiedlich ausgestaltet sind. Die (Handlungs-)Möglichkeiten und Grenzen für Akteure bei der Gestaltung von Strukturen zur Umsetzung von inklusiver Bildung auf Ebene der Bildungssysteme sind entsprechend in jedem Bundesland anders. Die hier sehr verkürzt und plakativ dargestellten Positionierungen in den beiden Fällen in Bezug auf die zentralen Kategorien verdeutlichen dies. Erst das komplexe Zusammenspiel dieser Kategorien erklärt die differente Umsetzung und Steuerung von Inklusion.

Der Bezug auf die Theorie sozialer Welten und Arenen und die darin entwickelten Konzepte ermöglicht die Rekonstruktion von Prozessen der Steuerung in Bildungssystemen. Damit wird ein Verständnis von Steuerung als Aushandlungsprozess entwickelt. Dieses kann empirische Phänomene erklären, die mit den in der Educational Governance-Perspektive entwickelten Konzepten nicht bzw. nur unter der Bedingung erheblicher Komplexitätsreduktion erklärt werden könnten.

Mit dem hier dargestellten Vorgehen und den (ersten) Ergebnissen können entsprechend die zentralen Forschungsfragen bearbeitet und die sensibilisierenden Konzepte aus der Diskussion um die Umsetzung von Inklusion auf Ebene des Bildungssystems und der Educational Governance-Perspektive weiter entwickelt werden. Letztlich können daraus auch Hinweise für praktisch tätige Akteure im Kontext der Steuerung von Bildungssystemen zur Frage, wie eine solche Komplexität gesteuert werden könnte, entwickelt werden.

LITERATUR

Clarke, A. E. (2012): Situationsanalyse: Grounded Theory nach dem Postmodern Turn. Wiesbaden: VS Vlg. f. Sozialwissenschaften. // Heinrich, M., Urban, M. & Werning, R. (2013): Grundlagen, Handlungsstrategien und Forschungsperspektiven für die Ausbildung und Professionalisierung von Fachkräften für inklusive Schulen. In: H. Döbert & H. Weishaupt (Hrsg.): Inklusive Bildung professionell gestalten. Münster u.a.: Waxmann, S. 69-133. // Kussau, J. & Brüsemeister, T. (2007): Educational Governance: Zur Analyse der Handlungskoordination im Mehrebenensystem der Schule. In: H. Altrichter et al. (Hrsg.): Educational Governance. Wiesbaden: VS Vlg. f. Sozialwissenschaften, S. 15-54. // Strauss, A. L. (1993): Continual Permutations Of Action. New York: de Gruyter. // Strauss, A. L. & Corbin, J. M. (1996): Grounded Theory: Grundlagen qualitativer Sozialforschung. Weinheim: Beltz.

Julia Gasterstädt

Goethe-Universität Frankfurt
Fachbereich 04
Institut für Sonderpädagogik

gasterstaedt@em.uni-frankfurt.de



HUMBOLDT | GRADUATE | SCHOOL



INKLUSION
BILDUNG
SCHULE

Graduiertenkolleg
Humboldt-Universität zu Berlin

PK040
PROMOTIONSKOLLEG

Gefördert durch die

Hans Böckler
Stiftung

Mitbestimmung-Forschung-Stipendien